

Rosenstrasse 76

Ein grausames Erbe

Gewaltverbrechen in der Kindheit erhöhen die Wahrscheinlichkeit um ein Vielfaches, selber Täter oder Opfer von Gewalt zu werden. Beschuldigungen prägen und belasten den Charakter des Eltern-Kindverhältnisses.

— In den USA haben 83% aller Täter als Kind in der Familie Gewalt erlebt oder wurden selbst misshandelt. Weil sie es von klein auf gelernt sind, lassen sie Auseinandersetzungen häufiger auf aggressive Weise aus.

Einmal sehr leicht Kinder und Jugendliche unter der Vorstellung selber Täter zu werden und sind bei nicht ein Kinder, die Gewalt erleben, sondern werden als Zuschauer aktiv!

„Was ist die Aufgabe der Eltern?“
„Ich meine Freunde sind nach Rosenstrasse“



04

Jahresbericht 2011



«Rosenstrasse 76», ein Blick hinter verschlossene Türen

Mit der «Rosenstrasse 76» hat das Frauenhaus Winterthur vom 11. Januar bis 4. Februar 2012 eine Ausstellung zum Thema häusliche Gewalt realisiert, die BesucherInnen berührt, teilweise schockiert, ganz sicher aber niemanden kalt gelassen hat.

Beim Streifzug durch eine «ganz normale Familienwohnung» entdeckten über 600 BerufsschülerInnen sowie Fachpersonen aus unterschiedlichen Institutionen und Behörden hinter der Fassade der heilen Familie die Spuren häuslicher Gewalt. Informationstafeln an alltäglichen Gegenständen gaben Hinweise auf Ursachen, Ausmass und Auswirkungen von häuslicher Gewalt. Die BesucherInnen hatten während den Workshops Gelegenheit, mit Fachpersonen über die Dynamik der Gewaltspirale zu diskutieren und wurden über mögliche Auswege und Hilfsangebote informiert.

Dank der Projektpartnerschaft mit der Fachstelle Häusliche Gewalt der Stadtpolizei Winterthur, dem Frauennottelefon Winterthur, dem mannebüro züri und dem Projekt KidsPunkt war die Ausstellung breit abgestützt und ein voller Erfolg.

Die Bilder der Fotografin Moni Ammann-Riedel mit Impressionen der Ausstellungsräumlichkeiten sowie der Ausstellungseröffnung und Beispiele der Informationstafeln aus der Ausstellung bilden den visuellen/textlichen Rahmen für den diesjährigen Jahresbericht vom Frauenhaus Winterthur.

INHALTSVERZEICHNIS

4 Editorial

6 Bericht aus dem Haus

8 **Thema: Veränderte Bedürfnisse und Bedingungen im Frauenhaus**

9 Vier Hypothesen

12 Finanzierung der Aufenthalte

15 Die Alltagsgestaltung im Frauenhaus heute

Betrieb Frauenhaus

17 Statistik 2011

18 Erfolgsrechnung Betrieb 2011 und Budget 2012

20 Bilanz Betrieb per 31.12.2011

Verein Frauenhaus

21 Erfolgsrechnung Verein 2011 und Budget 2012

21 Bilanz Verein per 31.12. 2011

22 Kommentar zur Jahresrechnung

24 Unterstützung rund ums Frauenhaus, Danke!

26 Mitgliedschaft Verein Frauenhaus

Adressen (siehe Umschlag)

Redaktion Andrea Früh

Fotos Moni Ammann-Riedel, www.monarte.ch

Design Fazit. KommunikationsDesign, 8032 Zürich

Druck Hauri Druck AG, 8032 Zürich

Herausgeberin Frauenhaus Winterthur, Postfach 1779, 8401 Winterthur

Auflage 900 Ex.

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

Auch das vergangene Jahr war wieder ein sehr intensives, sowohl im Frauenhaus Winterthur selbst als auch im Vorstand. Stark beschäftigt haben uns erneut die Fragen, wie ein angemessenes Angebot für mehrfach belastete gewaltbetroffene Klientinnen aussehen müsste und wie wir ein solches ausreichend finanzieren können. Die Bedürfnisse und Problemlagen der Frauenhausbewohnerinnen haben sich in den vergangenen fast drei Jahrzehnten teilweise stark verändert. Neben den oft massivsten Gewalterfahrungen in der Partnerschaft, die sie hinter sich haben, sind viele von ihnen noch mit weiteren komplexen Problemen oft psychischer Art belastet und adäquate Ressourcen fehlen ihnen häufig. Und auch das Umfeld ist nicht einfacher geworden: der Wohnungsmarkt ist fast ausgetrocknet, und auch Teilzeitstellen sind sehr knapp. Daher brauchen viele von unseren Klientinnen heute eine andere, intensivere Form der Unterstützung im Frauenhaus als noch vor einigen Jahren. Davon erzählt der Hauptartikel im vorliegenden Jahresbericht. Andrea Früh, Eva Kurmann, Giannalisa Savdo-Vello und Alejandra Wakuluk skizzieren die Problematik anhand von vier Hypothesen auf Seite 9 ff.

Daneben erfahren Sie, liebe Leserin, lieber Leser, auch von einem Ausstellungsprojekt, der «Rosenstrasse 76», das uns neben den alltäglichen Aufgaben fast das ganze Jahr über zusätzlich in Anspruch genommen hat und mit dem wir die Problematik der häuslichen Gewalt einer breiten Öffentlichkeit näher gebracht haben. Sie können sich anhand der gezeigten Fotos und Informationsstafeln ein Bild davon machen, falls Sie es versäumt haben sollten, die Ausstellung selbst zu besuchen.

Und nicht zuletzt informieren wir Sie wie immer über Aktualitäten aus dem Haus, die Belegungszahlen des Frauenhauses im vergangenen Jahr anhand der Statistik und natürlich auch über Rechnung und Budget auf den Seiten 17–22.

Leider stagniert die Zahl unserer Mitglieder seit einiger Zeit, sodass wir uns freuen würden, wenn Sie sich in Ihrem persönlichen Umfeld für eine finanzielle, aber auch ideelle Unterstützung des Vereins Frauenhaus Winterthur stark machen würden. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Treue und Ihr Interesse an der Arbeit des Frauenhauses und wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.

Gabriella Schmid
Präsidentin Verein Frauenhaus

Rosenstrasse 76

Wenn das traute Heim zum Tatort wird

Vom Partner verprügelt, vergewaltigt oder getötet: Körperliche Übergriffe erfassen nur einen Teilbereich des alltäglichen Terrors: Häusliche Gewalt kennt noch viele andere Formen.

Häusliche Gewalt liegt vor, wenn eine Person in einer bestehenden oder einer aufgelösten familiären oder partnerschaftlichen Beziehung in ihrer körperlichen, sexuellen oder psychischen Integrität verletzt oder gefährdet wird

- a. durch Ausübung oder Androhung von Gewalt oder
- b. durch mehrmaliges Belästigen, Aufauern oder Nachstellen

§ 2 GSG (Gewaltschutzgesetz des Kt. ZH)

Speziell gefährdet, Opfer zu werden, sind u.a. Jugendliche mit negativen Kindheitserfahrungen (sexuelle Ausbeutung, häusliche Gewalt der Eltern).

Informationsblatt „Gewalt in jugendlichen Partnerschaften“ des eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann EBG



45

Häusliche Gewalt ist nicht nur ein Thema für das Frauenhaus

Im Jahr 2011 haben wir auf verschiedenen Ebenen unsere Arbeitsweise, unser Angebot und unser Fachwissen nach Aussen gezeigt.

Die interaktive Ausstellung «Rosenstrasse76» hat uns dafür die nötige Plattform geboten. Ein ganzes Jahr lang sind wir mit den Vorbereitungen beschäftigt gewesen. Es war uns wichtig, die Problematik der häuslichen Gewalt so zu thematisieren, dass wir ein breites Zielpublikum erreichen. In erster Linie haben wir den Fokus auf die Gewalt in jugendlichen Paarbeziehungen, auf Kinder und Jugendliche als TäterInnen und auf Kinder als direkt oder indirekt Betroffene gerichtet. Mit dem Besuch der interaktiven Ausstellung «Rosenstrasse 76» haben wir jungen Menschen aufzeigen wollen, dass Gewalt nicht toleriert werden darf und es wichtig ist, bereits beim ersten Zeichen von Gewalttätigkeit Hilfe zu suchen.

Der grosse Einsatz hat sich gelohnt. Während vier Wochen konnten wir mit dieser einzigartigen Ausstellung informieren und sensibilisieren. Wir haben Schulungen und Fachinputs mit über 600 SchülerInnen, mit ihren Lehrpersonen und zirka 200 Fachpersonen durchgeführt. Die mediale Präsenz des Themas häusliche Gewalt während der Ausstellung sollte gewaltbetroffene Jugendliche, Frauen und Männer ermutigen, sich Hilfe zu holen.

Im letzten Jahr berichteten wir über Entwicklungstendenzen im Frauenhaus. Über mehrfachbelastete Frauen und ihre Kinder und dem Bedürfnis nach einer angemessenen

Beratung, Unterstützung, Begleitung und Vernetzung, dem wir mit den vorhandenen personellen Ressourcen nicht mehr gerecht werden konnten. Aus diesen Gründen haben wir den Fachbereich Mutter-Kind um eine interne sozialpädagogische Alltagsbegleitung erweitert.

Nachdem wir unsere Arbeit um das wichtige Angebot der Alltagsbegleitung erweitert haben, widmen wir uns dem nächsten brennenden Thema; nämlich der Nachbetreuung. Seit Jahren sind wir mit dem Thema der Begleitung unserer Klientinnen nach dem Frauenhausaufenthalt beschäftigt. Immer wieder müssen wir zusehen, wie Frauen, die bei uns den häufig schwierigen Ausstieg aus der Gewaltbeziehung schaffen, die nächste Hürde als alleinerziehende Mutter oder als alleinstehende Frau nicht bewältigen und wieder zu ihrem gewalttätigen Partner zurückkehren. Einen entscheidenden Grund dafür sehen wir in der fehlenden oder nicht ausreichenden Unterstützung nach dem Austritt aus dem Frauenhaus. Schon während des Aufenthaltes arbeiten wir intensiv daran, ein stabiles Unterstützungsnetz aufzubauen. Leider greifen die neuen Angebote häufig nicht sofort. So können Lücken entstehen, die für die gewaltbetroffenen Frauen und ihre Kinder mit Zukunftsangst, Unsicherheit und Selbstzweifeln gefüllt sind. Fällt in diesen Momenten der geschützte Rahmen des Frauenhauses weg, wird die Gefahr gross, dass der Weg zurück in die Gewalt die erträglichere Option zu sein scheint, als mit den Kindern alleine zu leben.

Auch im Jahr 2011 konnten wir uns auf stabile bewährte Strukturen stützen und auf ein gut ausgebildetes und engagiertes, langjähriges Team bauen. Für diese gelungene Zusammenarbeit möchten wir uns bei unseren Mitarbeiterinnen und den Frauen des Vorstandes herzlich bedanken.

Eva Kurmann
Co-Leitung Schwerpunkt Betrieb

Ilona Swoboda
Co-Leitung Schwerpunkt Beratung



Veränderte Bedürfnisse und Bedingungen im Frauenhaus

Der Auftrag des Frauenhauses Winterthur ist seit dessen Gründung vor 27 Jahren derselbe geblieben: Wir bieten Frauen und Kindern, die häusliche Gewalt erleben, Schutz und Beratung. Doch natürlich kann, will und soll sich auch die Institution Frauenhaus dem gesellschaftlichen Wandel nicht entziehen. Nicht nur das gesellschaftliche Umfeld, sondern auch das Zusammenleben im Haus selbst hat sich verändert. Frauenhausübergreifend sind sich die Sozialarbeiterinnen einig: Unsere Bewohnerinnen sind im Gegensatz zu vergangenen Jahren auf mehr Beratung, Unterstützung, Begleitung und Vernetzung angewiesen. Es fehlen ihnen vermehrt die nötigen Ressourcen, ihren Alltag selbstständig zu strukturieren und ihre Kinder angemessen zu betreuen. Viele Frauen sind nicht nur durch ihre Gewaltgeschichte psychisch stark belastet. Schulden, der drohende Entzug der Aufenthaltsbewilligung oder drohende Kinderschutzmassnahmen können die Belastungsgrenzen sprengen und einen gelingenden Alltag verunmöglichen. Als Folge stellen wir fest, dass Krisen von einzelnen Personen und Konflikte unter den Bewohnerinnen und ihren Kindern zunehmen.

Die blosser Feststellung, dass «die Fälle immer komplexer werden», erklärt die aktuellen Herausforderungen ans Frauenhaus jedoch nur ungenügend. Für den vorliegenden

Jahresbericht haben wir deshalb nachgeforscht, welche strukturellen und gesellschaftspolitischen Veränderungen die inhaltliche Arbeit im Frauenhaus und die Strukturen beeinflusst haben, und was dies konkret für die Finanzierung und die sozialpädagogische Arbeit im Frauenhaus bedeutet.

Rosenstrasse 76

Wunden müssen nicht bluten

Beleidigen, provozieren, demütigen, drohen – auch diese vermeintlich harmlosen Formen häuslicher Gewalt haben schwerwiegende psychische und körperliche Folgen. Alle Handlungen zielen darauf ab, das Opfer systematisch zu isolieren und handlungsunfähig zu machen.

55% der Betroffenen fühlen sich minderwertig, 46% erkranken an Depressionen und 33% klagen über Schlafstörungen. Andere berichten von Schuldgefühlen oder Angstzuständen – bis hin zu Selbstverletzungen und Selbstmordgedanken.

Die erlebte Gewalt verletzt die psychische Integrität und führt manchmal bis zur Zerstörung der Persönlichkeit

Monica Kunz, Fachstelle Häusliche Gewalt, Kantonspolizei Thurgau

51

Ursachen für die Veränderungen: Vier Hypothesen

Hypothese 1: Das gesellschaftliche Leben in der Schweiz wird immer komplexer und die Alltagsbewältigung stellt hohe Anforderungen an alle. Nicht zuletzt gewaltbetroffene Frauen und auch ihre Kinder sind aufgrund ihrer Traumatisierung diesen Anforderungen teilweise nicht gewachsen.

Freiheit, Eigenverantwortung und Individualität werden in der heutigen Gesellschaft grossgeschrieben. Menschen mit knappen Ressourcen – Geld, Bildung, soziale Kontakte – haben oft keinen Zugang zu gesellschaftlichen Gütern und können diese Möglichkeiten dementsprechend nicht nutzen.

Beispiel neue Familienformen: Heute gibt es doppelt so viele Scheidungen wie noch in den 70er-Jahren. Dadurch entstehen neue Familienformen und neue Beziehungsgeflechte, welche die gesellschaftlichen Strukturen, Werte und nicht zuletzt auch die individuelle Lage beeinflussen. Für Frauen heisst dies konkret, dass sie möglicherweise alleinerziehend sind, auf die Unterstützung der Familie verzichten müssen und trotz Arbeitstätigkeit in eine finanziell prekäre Lage geraten. Diese Möglichkeit kann existenzielle Ängste auslösen.

Beispiel neue Medien und neue Erreichbarkeit: Handys, Facebook und E-Mail erschweren den Kontaktabbruch zum Ex-Partner und zur Familie im Falle einer Trennung. Der Fraueneintritt bedeutet nicht mehr automatisch eine Erholungsphase für die Frauen und Zeit, sich mit den eigenen Bedürfnissen auseinanderzusetzen. Der Kontakt zum Ex-Partner und Vater der Kinder ist sehr präsent in der Beratung.

Härtefall Migrantinnen: Frauen mit einem Migrationshintergrund sind infolge von struktureller Diskriminierung und Rassismus in doppelter Masse von gesellschaftlichen Problemstellungen betroffen.

Hypothese 2: Die gesamtwirtschaftliche Lage wirkt sich auch auf die Frauenhausarbeit aus.

In wirtschaftlich schlechten Zeiten sparen die Gemeinden bei ihren Ausgaben im Sozialbereich. Zu den Ausgabenposten gehören auch Frauenhausaufenthalte, deren Finanzierung für jede Frau individuell mit der Gemeinde ausgehandelt werden muss. Immer wieder rekurriert das Frauenhaus gegen Gemeinden, die sich aus Kostengründen weigern, den Aufenthalt einer Frau zu bezahlen. Dies bedeutet viel Aufwand für die Beraterin, eine ungewisse Finanzierung des Aufenthaltes und einen grossen Druck für die Frau, inmitten einer akuten Krise möglichst schnell eine Anschlusslösung zu finden.

Rosenstrasse 76

Um die Kindheit betrogen

Vernachlässigt, geschlagen, misbraucht: Kinder leiden meist ihr ganzes Leben an den Folgen von Gewalt, körperlich und seelisch.

In Familien, wo Partnergewalt ausgeübt wird, sind die Kinder einem erhöhten Risiko ausgesetzt, dass sie ebenfalls misshandelt und/oder vernachlässigt werden. Zudem ist man sich in der Fachwelt einig, dass sich Gewalt zwischen den Eltern immer auch negativ auf die Kinder auswirkt.

38% der Kinder in der Schweiz geben an, dass sie „mehr als selten“ von ihren Eltern geschlagen werden. Jährlich erleben zahlreiche Kinder eine sexuelle Ausbeutung durch eine ihnen nahestehende Person. Als zusätzliche Belastung kommt der Zwang zur Verheimlichung der Gewalt hinzu, der die Kinder isoliert und soziale Kontakte zu Gleichaltrigen, Lehrpersonen oder anderen ausserfamiliären Bezugspersonen erschwert.

Es gibt keine grossen Entdeckungen und Fortschritte, solange es noch ein unglückliches Kind auf Erden gibt.

Albert Einstein



Hypothese 3: Heute kommen Frauen ins Frauenhaus, die wir früher nicht erreicht haben.

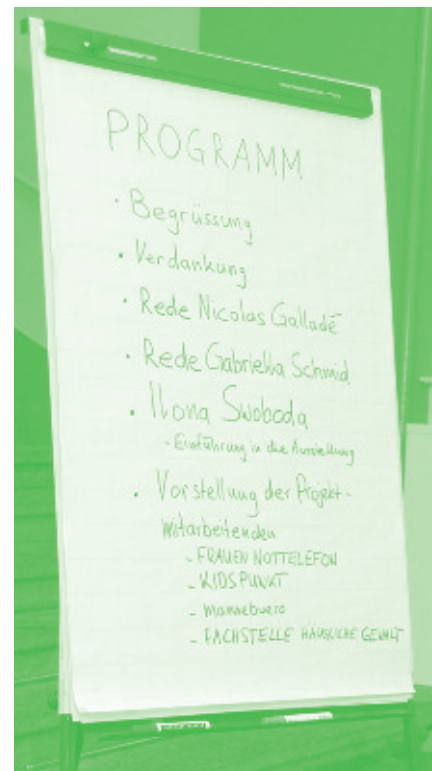
Das Unterstützungsnetz für gewaltbetroffene Frauen hat sich verbessert. Ausserdem sind heute die Polizei, die Behörden und andere Stellen zunehmend sensibilisiert für die Thematik der häuslichen Gewalt. Seit der Offizialisierung ist die Polizei verpflichtet, bei häuslicher Gewalt einzuschreiten. Das Netz ist feinmaschiger geworden. Deshalb werden

auch immer öfter Frauen proaktiv an uns verwiesen, die früher den Weg zu uns nicht gefunden hätten.

Hypothese 4: Im Zuge der Professionalisierung der sozialen Arbeit wird das Hilfesystem immer differenzierter, und immer mehr soziale und gesellschaftliche Probleme kommen in den Fokus des professionellen Handelns.

Beispiel Kinder im Frauenhaus: Die Bedürfnisse der Kinder im Frauenhaus waren schon immer ein zentrales Anliegen der Bewohnerinnen und Beraterinnen. Entstanden ist 2006 der Fachbereich Mutter-Kind und seit 2011 die sozialpädagogische Alltagsbegleitung.

Beispiel psychische Gesundheit: Wie viele andere Institutionen ist das Frauenhaus vermehrt mit psychiatrischen Diagnosen wie Depressionen konfrontiert. Es bleibt unklar, ob diese Symptome früher anders benannt worden sind, oder ob es sie in diesem Ausmass nicht gegeben hat. Tatsächlich bedeutet eine Diagnose und eine mögliche Medikation jedoch, dass wir uns damit auseinandersetzen müssen. Einerseits als Beratungsinhalt, andererseits damit, was dies für die Alltagsbewältigung bedeutet. Depressive Frauen leiden oft an Antriebsschwäche und brauchen Ermunterung und Anleitung, um gemeinsam mit ihren Kindern den Alltag zu gestalten. Hier kommt die sozialpädagogische Begleitung zum Zuge.



Aktuelle Veränderungen in der Finanzierung des Frauenhauses

Seit Jahren hat das Frauenhaus Winterthur mit gleichen personellen Ressourcen mehr zielgerichtete Angebote geschaffen, um sich den aktuellen fachlichen Anforderungen anzupassen. Die Fachmitarbeiterinnen haben sich in ihren Aufgabenbereichen spezialisiert, vor allem in der kinderparteilichen Arbeit und in der sozialpädagogischen Begleitung und

Anleitung. Es genügt in den meisten Fällen nicht mehr, Beratung und Triage anzubieten. Die direkte Anleitung in der Alltagsgestaltung gehört heute ebenfalls zum verankerten Angebot im Frauenhaus.

Die aktuelle Entwicklung im Frauenhaus hat gezeigt, dass wir nicht mehr kostenneutral den weiterhin steigenden und komplexen Anforderungen einer stationären Kriseninterventionsstelle gerecht werden konnten. Wir haben im November 2011 die Stellenprozente unserer Sozialpädagogin von 20 auf 60 Prozent erhöht und die Präsenz unserer Putzfee verdoppelt auf einen Arbeitstag pro Woche. Diese personellen Anpassungen haben sich im Alltag des Frauenhauses sehr bewährt und kommen direkt unseren Klientinnen und ihren Kindern zugute.

Finanziert haben wir all diese Neuerungen, indem wir mit dem Einverständnis unserer Geldgeber die Tagestaxen per 1. September 2011 nach oben angepasst haben. Unsere Tagestaxen bewegen sich trotz Erhöhung, verglichen mit anderen Kriseninterventionsstellen, immer noch in einem kostengünstigen Bereich.



Rosenstrasse 76

Zum Sex gezwungen

Viele Frauen glauben nach wie vor, die „eheliche Pflicht“ erfüllen zu müssen. Sie willigen in sexuelle Handlungen ein um den Partner zu besänftigen oder auch um sich und die Kinder vor Gewalt zu schützen.

Bis 1992 war die strafrechtliche Verfolgung von Vergewaltigung auf den erzwungenen Geschlechtsverkehr außerhalb der Ehe beschränkt, eine Vergewaltigung in der Ehe gab es schon rein begrifflich nicht.

Zwischen 1992 und 2004 wurde die Vergewaltigung in der Ehe auf Antrag des Opfers strafrechtlich verfolgt. Seit 2004 ist die Vergewaltigung unter Ehepartnern ein Offizialdelikt.

„Wenn er mit mir schlafen will, gibt er keine Ruhe. Wenn ich nicht freiwillig einwillige, nimmt er sich einfach, was er will.“

Frau F., 50 Jahre alt, seit 25 Jahren verheiratet, seit 20 Jahren von ihrem Ehemann geschlagen

54



Die Alltagsbegleitung im Frauenhaus ist neu institutionalisiert

Das Thema der Alltagsbegleitung ist so alt wie das Frauenhaus selbst. Bereits die ersten Generationen der Teamfrauen haben sich keineswegs ausschliesslich mit der rechtlichen Beratung und der Gewaltberatung der Bewohnerinnen beschäftigt; sie waren immer auch involviert ins Alltagsgeschehen im Haus – unterstützt von der Haushaltsleiterin. Seit November 2011 gibt es eine institutionalisierte 60-Prozent-Stelle für eine interne sozialpädagogische Alltagsbegleitung. Das Stellenprofil entwickelt sich momentan entsprechend unseren Erfahrungen weiter. Hauptaufgabe ist die Präsenz in der Gruppe und anleitende Einzelsequenzen zu den Themen Erziehung, Ernährung, Babypflege, Beziehungsgestaltung zu den Kindern und in der Gruppe sowie zur Strukturierung des Alltags im und nach dem Frauenhaus. Dabei werden die Frauen und ihre Kinder bei der Einübung von praktischen und emotionalen Fähigkeiten unterstützt.

Das Potenzial der sozialpädagogischen Alltagsbegleitung im Frauenhaus liegt darin, dass die Inhalte ermutigend sind, alltagsnah und greifbar. Das Ziel ist oftmals ein ganz kleiner Schritt. Weil die Frauen und ihre Kinder im Frauenhaus wohnen, können diese Ziele kontinuierlich verfolgt werden, und viele Ressourcen der Familien werden dadurch sichtbar und spürbar. Durch diese kontinuierliche Begleitung wird auch der Unterstützungsbedarf für die Zeit nach dem Frauenhausaustritt einschätzbar, und Triagen können den echten Bedürfnissen entsprechend geplant werden.

Einige Kostproben der sozialpädagogischen Arbeit im Frauenhaus:

- 9.00 Beim täglichen Hauskaffee treffen sich alle Bewohnerinnen mit der Sozialpädagogin. Es werden Gesprächstermine festgelegt oder in Erinnerung gerufen. Auswärtstermine und Abwesenheiten werden mitgeteilt und, wenn nötig, die Kinderbetreuung organisiert. In einer grossen Wohngemeinschaft gibt es natürlich auch Konflikte und Auseinandersetzungen, die besprochen werden müssen. Die morgendlichen Treffen motivieren die Frauen zudem, ihren Tag mit Unterstützung der Frauenhausmitarbeiterin zu strukturieren.
- 10.00 Bei einer kurzen Übergabesitzung wird das Team im Büro über die Stimmung in der Gruppe und die anderen Inhalte des Hauskaffees informiert. Es werden Interventionen, Gespräche und, wenn nötig, zusätzliche Präsenz in der Gruppe geplant.
- 10.30 Das Einzelgespräch findet nicht immer am Bürotisch statt, sondern bedeutet oft ein «learning by doing». Sei das die Zubereitung von Babys Mittagessen, ein gemeinsamer Spaziergang ins Mütterzentrum oder das Einräumen des Kleiderschranks.
- 11.00 Die Anwesenheit in den Gemeinschaftsräumen ermöglicht es, in der Kindergruppe Regeln für das Zusammenleben in der Wohngemeinschaft einzuführen und mit den Kindern einzuüben. Es ist auch immer wieder schön zu sehen, wie die Frauen einander bei erzieherischen Interventionen unterstützen oder bei Musik zusammen wunderbare



Mittagessen zubereiten. Solche Rückmeldungen stärken für schwierigere Situationen.

- 12.30 Damit beim Mittagessen alles gut läuft, organisiert die Sozialpädagogin Stühle für alle und Kindersitze für die Kleinsten. Auch die anderen Mitarbeiterinnen essen mit und teilen so ein Stück Alltag mit den Bewohnerinnen und ihren Kindern.
- 13.30 Die Tagesplanung wird mit den Frauen noch einmal angeschaut. Bleibt Zeit für einen Spaziergang zum Spielplatz oder für andere Freizeitaktivitäten? Stehen Termine oder die Erledigung eines Ämtlis an? Braucht es ein Einzelgespräch? Gesundheit und Ernährung der Kinder und der Erwachsenen sind bei den sozialpädagogischen Gesprächen immer wieder ein wichtiges Thema. Es geht meist darum, die Mütter darin zu bestärken, positive gemeinsame Erlebnisse zu schaffen und auf wohlwollende, liebevolle Art klare Grenzen zu setzen. Gemeinsame positive Erlebnisse, wie ein Besuch im Technorama oder ein üppiges Picknick im Stadtpark, gelingen stark belasteten Müttern oft nur dank beharrlicher Anleitung und gehören in vielen Fällen zu den bleibenden und tragenden Erlebnissen während eines Frauenhausaufenthaltes.

**Andrea Früh, Eva Kurmann,
Giannalisa Savdo-Vello, Alejandra Wakuluk**

Rosenstrasse 76

Die finale Lösung

In jedem zweiten Fall von Mord oder Totschlag einer Frau ist der Täter mit dem Opfer verwandt. Meist ist es der eigene Partner.

„Der Mord an der 37-jährigen Frau, die heute Morgen gegen vier Uhr in Blumenthal auf offener Strasse verbrannt wurde, ist aufgeklärt. Ihr 35-jähriger, deutscher Mann hat die Tat gegenüber der Polizei gestanden.“

Citybeat.de, Bremen

Im Durchschnitt werden in den USA täglich mindestens drei Frauen von ihren Männern oder Freunden ermordet. In Russland sterben täglich mehr als 38 Frauen durch die Hand ihres Partners oder eines Familienangehörigen.

In Anlehnung an Projekt „Rosenstrasse 76“, Brot für Brüder, Deutschland

61

Statistik 2011

Im Jahr 2011 haben 76 Frauen und 81 Kinder/Jugendliche im Frauenhaus Winterthur Zuflucht vor Gewalt im sozialen Nahraum gefunden.

Total Übernachtungen Frauen	2147
Total Übernachtungen Kinder/Jugendliche	2323
Total Übernachtungen 2011	4470

Dauer des Aufenthaltes im Frauenhaus	Frauen
1 Tag	1
2 – 5 Tage	17
6 – 15 Tage	19
16 – 30 Tage	11
31 – 60 Tage	18
61 – 90 Tage	8
91 – 180 Tage	2
mehr als 180 Tage	0
Total	76

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Frauen 28,25 Tage

Wohnort	Frauen	Kinder/Jugendliche
Stadt Winterthur	13	10
Kanton Zürich	40	42
Ausserkantonale	22	29
Ausland	1	0
Total	76	81

Alter	Frauen	Kinder/Jugendliche
Kleinkinder 0 – 3 Jahre		32
Kinder 4 – 7 Jahre		36
Kinder 8 – 12 Jahre		10
Jugendliche 13 – 16 Jahre		0
Jugendliche 17 – 20 Jahre		3
Erwachsene 21 – 30 Jahre	40	
Erwachsene 31 – 40 Jahre	25	
Erwachsene 41 – 50 Jahre	10	
Erwachsene ab 51 Jahre	1	
Total	76	81

Erfolgsrechnung Betrieb 2011 und Budget 2012

(in CHF)

	2011	Budget 2012
Personalkosten	761 314.21	826 110.00
Löhne	653 644.86	713 110.00
Sozialleistungen	107 669.35	113 000.00
Weitere Personalkosten	20 383.80	26 400.00
Weiterbildung, Rente	9 938.00	12 050.00
Spesen	1 269.05	2 300.00
Supervision, Coaching	8 338.25	8 550.00
Personalausflug	838.50	1 500.00
Personalsuche	0.00	2 000.00
Verwaltungskosten	32 533.90	44 700.00
Telefon	5 170.30	5 500.00
Porti, Büromaterial	6 344.15	6 500.00
Gebühren	72.55	200.00
Jahresbericht, Revision	7 274.30	7 500.00
Externe Beratungen	1 582.00	3 000.00
EDV	5 731.55	7 000.00
Öffentlichkeitsarbeit	6 359.05	15 000.00
Betriebskosten	177 028.08	147 484.00
Lebensmittel, NK Haushalt	39 004.00	46 300.00
Wasch- u. Reinigungsmittel, Abfallmarken	3 512.03	3 700.00
Raumaufwand	42 989.30	48 200.00
Heizung	4 256.74	7 000.00
Versicherungen	961.15	934.00
Energie, Wasser	5 905.38	6 500.00
Unterhalt	9 513.65	12 500.00
Anschaffungen	5 744.60	10 950.00
Fachliteratur	472.57	800.00
Freizeitaktivitäten	2 327.95	3 000.00
Pädagogisches Arbeitsmaterial	748.70	1 000.00
Diverses	1 323.95	1 600.00
Debitorenverlust	20 918.06	5 000.00
Rosenstrasse	2 074.40	0.00
Umbuchung an Fonds Rosenstrasse	31 275.60	0.00
Umbuchungen zweckgebundene Spenden	6 000.00	0.00
Total Aufwand	991 259.99	1 044 694.00

	2011	Budget 2012
Total Ertrag	728 323.82	810 156.00
Kostgeld/Taxen	717 446.80	797 961.00
Verpflegung Mitarbeiterinnen	8 222.50	8 795.00
Verschiedene Einnahmen	767.30	400.00
Zinsertrag	1 887.22	3 000.00
Total Spenden	73 950.60	28 000.00
Private	10 895.00	7 000.00
Kirchen	11 070.60	6 000.00
Private Organisationen	18 635.00	15 000.00
Projekt Rosenstrasse	33 350.00	0.00
Total Beiträge	188 985.57	206 538.00
Stadt Winterthur	96 844.57	103 038.00
Kanton Zürich	80 000.00	95 000.00
Kanton Thurgau	7 791.00	5 000.00
Diverse Gemeinden	4 350.00	3 500.00
Total Ertrag	991 259.99	1 044 694.00

Bilanz Betrieb per 31.12.2011

(in CHF)

	Aktiven	Passiven
Kassa	4 246.75	
Post	266 890.25	
Bank	2 018.42	
DLK Verein	340.00	
Debitoren	35 142.60	
Delkredere	-20 790.56	
Transitorische Aktiven	195 810.00	
Übrige Forderungen	9 044.30	
Einrichtungen	1.00	
EDV	20 000.00	
Verbindlichkeiten		22 297.10
Transitorische Passiven		28 966.18
Stadt Winterthur		203 155.43
Fonds aus Legat		31 675.20
Diverse Fonds		23 431.60
Fonds Kinderprojekt		8 224.90
Fonds Rosenstrasse		31 275.60
Betriebskapital		50 458.75
Betriebsausgleichsfonds		113 218.00
Total	512 702.76	512 702.76

Die Revisorinnen Franziska Späni und Cornelia Clivio haben die Rechnung geprüft.

Erfolgsrechnung Verein Frauenhaus 2011 und Budget 2012

(in CHF)

	2011	Budget 2012
Aufwand	4 573.80	4 430.00
Beiträge Frauenorganisationen	780.00	780.00
GV	875.00	850.00
Jahressessen	984.60	1 400.00
Diverses	131.85	600.00
Protokollführerin	976.65	800.00
Gewinn	825.70	0.00
Ertrag	4 573.80	4 430.00
Zinsertrag	8.80	10.00
Mitgliederbeiträge	4 565.00	4 420.00

Bilanz Verein Frauenhaus per 31.12.2011

(in CHF)

	Aktiven	Passiven
Post	7 083.50	
Transitorische Aktiven	200.00	
DLK Betrieb		340.00
Transitorische Passiven		50.00
Vereinsvermögen		6 893.50
Total	7 283.50	7 283.50

Die Revisorinnen Franziska Späni und Cornelia Clivio haben die Rechnung geprüft.

Kommentar zur Jahresrechnung 2011 und zum Budget 2012

Im Jahr 2011 haben wir ein Defizit von CHF 96 844.57 zu verbuchen.

Die Personalkosten sind gegenüber dem Vorjahr unverändert. Im Budget 2012 sind sie um rund CHF 60 000 höher. Wir haben die Stelle einer Sozialpädagogin per 1.11.2011 von 20 auf 60% erhöht sowie das Pensum unserer Reinigungskraft auf 1 Tag pro Woche verdoppelt.

Da wir grössere Probleme mit unseren Computern hatten, mussten wir Ende Jahr unerwartet schnell eine neue EDV-Anlage haben. Um den damit verbundenen Aufwand auf einige Jahre zu verteilen, haben wir die Anlage aktiviert (Konto EDV, Bilanz) und schreiben diese über 6 Jahre ab.

Dank einer wöchentlichen Spende der Organisation «Schweizer Tafel» konnten wir unsere Lebensmittelkosten wieder deutlich unter Budget halten.

Leider ist bei einer Klientin immer noch offen, ob das Sozialamt die Rechnung bezahlt. Der Entscheid des Wiedererwägungsgesuchs ist noch pendent. Es handelt sich um einen Betrag von rund CHF 17 000. Wir haben den Betrag voll zurückgestellt (Konto Delkredere, Bilanz), deshalb ist der Debitorenverlust in diesem Jahr recht hoch.

Mit den Spenden für unsere Ausstellung an der Rosenstrasse wurde ein neuer Fonds gegründet (Konto «Fonds Rosenstrasse», Bilanz). Der grösste Teil der Ausgaben fällt erst im Jahr 2012 an. Diese werden dann über diesen Fonds ausgebucht.

In der Position «Umbuchungen zweckgebundene Spenden» sind die Spenden zusammengefasst, welche für eine bestimmte Verwendung gespendet wurden. Diese fliessen in einen dem Verwendungszweck entsprechenden Fonds, damit die Spenden so verwendet werden können, wie es der Spender/die Spenderin wünscht.

2011 hatten wir eine Belegung von 68%. Bisher wurden die Taxen dann gebucht, wenn die Rechnung erstellt wurde. War z.B. eine Klientin von November bis Februar im Frauenhaus, wurde der ganze Ertrag erst im Februar gebucht. Neu grenzen wir die noch offenen Taxen per Ende Jahr ab. Bei diesem Beispiel hätten wir die Taxen für November und Dezember im Jahr 2011 gebucht und den Januar und Februar im 2012. Somit ist der Ertrag jeweils periodengerecht verbucht.

Wir haben total Taxen im Betrag von CHF 107 000 per Ende Jahr abgegrenzt. Deshalb ist die Position Transitorische Aktiven in der Bilanz sehr hoch. Im Weiteren ist der Beitrag des Kantons Zürich von CHF 80 000 auch darin enthalten, da wir die Zahlung erst im Januar 2012 erhalten haben.



Unterstützung rund ums Frauenhaus

Unser Grossprojekt: Die interaktive Ausstellung «Rosenstrasse 76»

Das mehrwöchige Projekt Ausstellung «Rosenstrasse 76» haben wir dank finanzkräftiger und tatkräftiger Unterstützung von aussen erfolgreich realisieren können. Allein für die Rosenstrasse sind Spenden im Umfang von 33 350 Franken bei uns eingegangen. Die Adèle Koller-Knüsli-Stiftung hat mit einer Spende von 10 000 Franken einen Löwenanteil unserer Kosten gedeckt. 5000 Franken kamen von der STAUB/KAISER-Stiftung und von der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Winterthur-Stadt. Der Gemeinnützige Frauenverein Aadorf, die Römisch-katholische Kirchgemeinde Winterthur, die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich, die Krokop-Stiftung, die Johann Jacob Rieter-Stiftung und der Frauenverein Effretikon haben mit Spenden von 1000 Franken und mehr unser Projektbudget entlastet.

Das Kirchgemeindehaus Liebestrasse hat uns ausserdem die Räumlichkeiten zu idealen Konditionen zur Verfügung gestellt und uns tatkräftig bei der Umsetzung der Ausstellung unterstützt. Die Ausstattung der «Wohnung» hat die Winterthurer Brockenstube vom Blauen Kreuz übernommen. Die Mitarbeiter vom Brocki haben kostenlos Möbel geliefert, montiert und wieder abgebaut. Die Küche hat uns die Firma Fust-Küchen zur Verfügung gestellt, den Vorgarten die Firma Kurth Baumschule und Gartenbau günstig begrünt. Die Genossenschaft Migros Ostschweiz hat uns Migros-Gutscheine im Wert von 2000 Franken gestiftet, und Chrigel von ARBA Strom hat unermüdlich das Herzstück unserer Ausstellung, den Telefonbeantworter, geflickt.

Die Zusammenarbeit mit der Fachstelle Häusliche Gewalt der Stadtpolizei Winterthur, dem Frauennottelefon Winterthur, dem mannebüro züri und dem Projekt KidsPunkt vor, während und nach der Ausstellung hat wieder einmal gezeigt, wie einsatzbereit und fachlich kompetent unsere VernetzungspartnerInnen in Winterthur sind. Ein riesiges Dankeschön!

Spenden für den Betrieb

Zusätzlich zu den projektbezogenen Spenden für die Rosenstrasse sind 2011 rund 34 600 Franken an ungebundenen Spenden für unseren Betrieb eingegangen. Ein besonderer Dank geht an die A. und B. Zangger-Weber-Stiftung für ihre Spende über 10 000 Franken. Mit über 1000 Franken haben uns die Stiftung der Kyburg-Loge, Peter Schadegg, die Carl Hüni-Stiftung, die Römisch-katholische Kirchgemeinde Wallisellen, die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Illnau-Effretikon, die Gemeindeverwaltung Fehraltorf, die Stiftung St. Michael, der Gemeinnützige Frauenverein Bassersdorf, eine anonyme Spenderin und die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Veltheim unterstützt. Beträge über 500 Franken kamen von den Evangelisch-reformierten Kirchgemeinden Winterthur-Stadt, Winterthur-Mattenbach, Seuzach, Dinhard und Schöfflisdorf, vom Frauenverein Neftenbach, von den Gemeindeverwaltungen Dinhard, Maur und Neftenbach, von der Gemeinnützigen Gesellschaft Winterthur und von Albert Sennhauser.

Unsere langjährige anonyme Spenderin hat den Frauen und Kindern mit einer Spende von 2000 Franken einen Strauss von Extravergnügen ermöglicht, und das Restaurant National hat mit einer Einladung zum Weihnachtsbrunch für festliche Stimmung gesorgt. Nicolas Galladé hat 500 Franken für Sportpässe gespendet und die Kita Familiaris bietet weiterhin unentgeltliche Krippenplätze für Kinder im Frauenhaus an. Die Sozialen Dienste Winterthur haben die Frauenhausküche mit neuen Küchengeräten aufgewertet, die Kirchgemeinde Ossingen und die Schweizer Tafel versorgten uns mit kulinarischen Überraschungen.

Ein grosses Dankeschön an alle SpenderInnen und helfenden Hände.



Beitritt in den Trägerinnenverein/Spenden

Unterstützen Sie das Frauenhaus mit Ihrem Beitritt in unseren Trägerinnenverein und mit Ihrer Spende!

Mitgliederbeiträge:

PC 84-5055-9

(Vereinskonto)

Jahresbeitrag für Einzelmitglieder

CHF 50.–

Jahresbeitrag für Kollektivmitglieder

CHF 100.–

Spenden:

PC 84-1026-6

(Betriebskonto)

Frauenhaus

Verein Frauenhaus Winterthur

Postfach 1779

8401 Winterthur

Beitrittserklärung

Ich möchte/wir möchten dem Verein Frauenhaus Winterthur beitreten

Name _____

Vorname _____

Organisation _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

Ich wünsche

- Statuten
 Konzept des Frauenhauses
 Einzahlungsscheine

Bitte einsenden an

Verein Frauenhaus Winterthur
Postfach 1779
8401 Winterthur



Frauenhäuser/Frauen-Beratungsstellen der Region Winterthur/Zürich

Frauenhaus Aargau-Solothurn

Telefon 062 823 86 00
www.frauenhaus-ag-so.ch

Frauenhaus Graubünden

Telefon 081 252 38 02
www.frauenhaus-graubunden.ch

Frauenhaus Schaffhausen/Thurgau

Telefon 052 625 08 76
www.frauenhaus-sh.ch

Frauenhaus St. Gallen

Telefon 071 250 03 45
info@frauenhaus-stgallen.ch

Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland

Telefon 044 994 40 94
Information: www.frauenhaus-zo.ch
Internetberatung: www.stopit.ch

Frauenhaus Violetta für Migrantinnen

www.frauenhaus-violetta.ch

Frauenhaus Winterthur

Telefon 052 213 08 78
team@fh-wthur.ch

Frauenhaus Zürich

Telefon 044 350 04 04
www.frauenhaus-zuerich.ch

Frauen Nottelefon Winterthur

Beratungsstelle für gewaltbetroffene Frauen
Telefon 052 213 61 61
www.frauennottelefon.ch

bif Beratungs- und Informationsstelle für Frauen Gegen Gewalt in Ehe und Partnerschaft

Telefon 044 278 99 99
www.bif-frauenberatung.ch

Beratungsstelle Nottelefon für Frauen – Gegen sexuelle Gewalt

Telefon 044 291 46 46
www.frauenberatung.ch

Mädchenhaus Zürich

Telefon 044 341 49 45
www.maedchenhaus.ch

Beratungsstelle für gewaltbetroffene Frauen Thurgau

Telefon 052 720 39 90
www.frauenberatung-tg.ch

Website der Schweizer Frauenhäuser

Freie Plätze, Belegungsplan
www.frauenhaus-schweiz.ch

Projekt KidsPunkt

Telefon 052 266 90 48
Telefon 079 780 50 00
www.schule.winterthur.ch

Beratungsstellen für gefährdende Personen

Für Männer

mannebüro züri

Beratungen auch in Winterthur
Telefon 044 242 08 88
www.mannebuero.ch

Für Frauen

Bewährungsdienst II

Telefon 043 259 83 12
www.justizvollzug.zh.ch